

# Vigilanz und Governance in Krisenzeiten

Ein deutsch-japanischer Dialog  
über den Umgang mit der Covid-19-Pandemie

**K**ann eine Nation mit ihrem Krisenmanagement erfolgreich sein und gleichzeitig doch scheitern? Japans Reaktion auf die Covid-19-Pandemie muss nach Koichi Nakano wohl als Beispiel genau dafür verstanden werden. Einerseits gelang es der Bevölkerung sich durch diszipliniertes Verhalten wie Maskentragen selbst gut zu schützen; die Ansteckungsraten und die Übersterblichkeit blieben in Japan im internationalen Vergleich auffällig gering. Andererseits hatte dieser Erfolg wohl wenig mit politischem Handeln zu tun. Vielmehr, so konstatiert Nakano, versuchte die japanische Regierung sich aus der Verantwortung zu stehlen, indem sie die Bevölkerung dazu aufrief, neben dem Verzicht auf bisherige Alltagspraktiken – wie berufliches Pendeln oder abendliches Ausgehen – auch Selbst- und Fremdwachsamkeit zu üben. Abgesehen davon verblieben Politiker:innen häufig im Hintergrund und der Aufbau einer pandemietauglichen Infrastruktur wie Impfzentren verzögerte sich im Zuge dessen unnötig. Es stellt sich also die Frage, was eine erfolgreiche Reaktion auf eine globale Gesundheitskrise ausmacht? Wie sind die Bürger:innen in einer Krisensituation gefragt und wie verändert die Krise das Regierungshandeln?

Diesen Fragen sind wir im Dezember 2023 in einem Podiumsgespräch nachgegangen, das vom Sonderforschungsbereich Vigilanzkulturen in Kooperation mit dem Japan-Zentrum der Ludwig-Maximilians-Universität München durchgeführt wurde. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Teilprojekts B08 »Wachsamkeit in Japans Nachbarschaften während der Covid-19 Pandemie« statt und diente als Forum für einen binationalen Austausch über politische und gesellschaftliche Dynamiken in Krisenzeiten. Im Rahmen der Diskussionsrunde, die von der Teilprojektleiterin Gabriele Vogt moderiert und von Mai Rapsch konsekutiv gedolmetscht wurde, erörterten

und verglichen Koichi Nakano (Sophia Universität, Tokyo) und Karl-Rudolf Korte (Universität Duisburg-Essen) die Herausforderungen, welche die Covid-19-Pandemie an etablierte politische Steuerungsmechanismen in Japan und Deutschland stellte.

Korte strich die Anpassungen im Modus des Regierens in Deutschland heraus, die durch die Pandemie beschleunigt wurden, darunter eine Zunahme an Tempo und Hierarchisierung in der Entscheidungsfindung. Die Corona-Krise verlangte schnelle und entschlossene Maßnahmen von der politischen Spitze, um den »unsichtbaren Feind« zu bekämpfen. Wobei die Regierung in Deutschland durch die Einführung von sanktionierbaren Maßnahmen wie Maskenpflicht und Abstandsregeln und die Organisation von Impfzentren und Impfpriorisierung in Zeiten des Impfstoffmangels versuchte, den Schutz der Bürgerinnen und Bürger zu gewährleisten. Die kulturelle Prägung Deutschlands spielte eine entscheidende Rolle in der Eindämmungsstrategie der Pandemie. Korte wies hier gezielt auf die geringe Risikobereitschaft der Deutschen hin, welche sich in einem unaufgeregten »merkelligen« Gefühl der Versicherung beziehungsweise Sicherheit größtenteils bündeln ließ.

Nakano hingegen kritisierte die japanische Regierung für ihre zögerlichen und oft unpopulären Reaktionen auf die Pandemie, insbesondere die plötzlichen landesweiten Schulschließungen im März 2020, die von den Familien als realitätsfern empfunden wurden. Er beleuchtete die sich in den Folgemonaten offenbarende Schwäche des japanischen Staates, der seiner historischen Rolle als Modernisierer der öffentlichen Gesundheit in der aktuellen Krise nicht gerecht werden konnte. Die Verschiebung der Verantwortung auf die einzelnen Privathaushalte, durch Maßnahmen wie das



Abb. 1 Koichi Nakano



Abb. 2 Gabriele Vogt, Karl-Rudolf Korte, Mai Rapsch und Koichi Nakano

お家で治そう (*Ouchi de naosō*, dt.: Wir kurieren uns zu Hause aus!), und die mangelnde Unterstützung durch die Regierung bei der Bereitstellung von Infektionstests verschärften die ohnehin bestehende tiefe Vertrauenskrise in die Fähigkeiten der öffentlichen Hand. Die Zustimmungswerte von Premierminister Shinzō Abe und seines Kabinetts waren infolge des unzureichenden Krisenmanagements so deutlich gefallen, dass der Langzeit-Premier schließlich zurücktreten musste. Hier offenbarte sich die große Enttäuschung der Bevölkerung über die Dreistigkeit der Regierung, die Verantwortung für die Bekämpfung der Pandemie nahezu exklusiv in die Verantwortung von Privatpersonen abzuschieben.

Das Podiumsgespräch thematisierte darüber hinaus die langfristigen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Demokratie und den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Korte sprach in diesem Zusammenhang von der »Coronakratie«, das heißt die Pandemie hat bleibende Veränderungen in der Beziehung zwischen Regierung und Regierten hinterlassen, darunter eine Distanzdemokratie und unterbrochene Kommunikationskanäle. Nakano und Korte diskutierten auch den Umgang mit anderen globalen Krisen, wie der Klimakrise, und betonten die Unterschiede zwischen Japan und Deutschland in ihrer Wahrnehmung und bei politischen Reaktionen darauf. Zugleich zeigte sich ihre Übereinstimmung in der Einschätzung, dass es in beiden Ländern eine dringliche Aufgabe sei, die Resonanz zwischen Bürger:innen und Politik zu beleben, um Solidarität in Zeiten multipler Krisen und demokratische Partizipation zu stärken und zugleich autoritären Tendenzen entgegenzuwirken.

Dieses Gespräch hat eindrücklich gezeigt, wie entscheidend der Austausch zwischen verschiedenen Kulturen für das Verständnis und die Bewältigung globaler Herausforderungen

ist. Es bot eine einzigartige Gelegenheit, die vielschichtigen Aspekte der Vigilanz in der Reaktion auf die Covid-19-Pandemie aus den japanischen und deutschen Perspektiven zu betrachten und dabei wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Krisenbewältigungsstrategien zu gewinnen.

Nakano, der sich für eine Woche als Gast des Sonderforschungsbereichs in München aufhielt, stand uns währenddessen in weiteren unterschiedlichen Formaten, von der intensiven individuellen Arbeitsgruppensitzung zu Teilprojekt B08 bis hin zum großen, die politische Kultur Japans analytisch sezierenden Abendvortrag (»All Quiet on the Eastern Front: Why is Japan's Democratic Backsliding Invisible to the West?«), zur Verfügung. Wir werden unsere Erkenntnisse des Austauschs mit ihm nun nutzen, um schärfer in den Blick zu nehmen, unter welchen Voraussetzungen und auf welchem Weg Wachsamkeit gegenüber »unsichtbaren« Krisen wie der Pandemie entstehen konnte und wie das Wirken oder Nicht-Wirken von politischen Akteur:innen Umgebungen schafft, die das Potenzial von Vigilanzkulturen aktivieren können. Konkretisieren lassen sich diese Perspektiven etwa mit einem Blick auf dezidierte Konfliktzonen zwischen politischem Anspruch und gesellschaftlicher Verwirklichung von Eindämmungsmaßnahmen der Covid-19-Pandemie, wie sie sich etwa im Gastgewerbe offenbarten; dies werden wir in unseren nun bevorstehenden Feldforschungsaufenthalten unmittelbar berücksichtigen können.

Wir bedanken uns bei Koichi Nakano und Karl-Rudolf Korte für ihre außerordentlich wertvollen Denkanstöße.